

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Verantwortl. Redacteur Fr. Götze. Sprechstunde d. Redaction Vormittags von 11-12 Uhr Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 8 Uhr Nachmittags.

Auflage 9950.

Abonnementspreis Vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr. Incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Ngr. Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.

Geldern für Extrabeilagen ohne Postbefreiung 9 Thlr. mit Postbefreiung 12 Thlr.

Inserate 4spaltige Bourgeoiszeile 1 1/2 Ngr. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. Reclamen unter d. Redactionsfrist die Spalte 2 Ngr.

Druck Otto Riemann, Universitätsstr. 27. Local-Comptoir Hauptstraße 21.

No 162.

Montag den 10. Juni.

1872.

Zur Nachricht.

Die Einlösung der am 30. Juni resp. 1. Juli dieses Jahres fällig werdenden **Coupons von R. Cäsf. Staatspapieren** — einschließlich der denselben gleich zu zahlenden **Cäsf. Cäsf. Staatsbahn-Aktien, Böhm. Zittauer Eisenbahn-Aktien und Albertsbahn-Prioritäts-Obligations** — sowie von **R. Cäsf. Landesrentenrentenbank-Scheinen**, welchen der für denselben Termin **ausgelosten Capitalscheine von vorgenannten Staatsschulden** u. **Satzungen**

erfolgt bei unterzeichnetem Office bereits **vom 17. dieses Monats ab** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Königliche Lotterie-Verlehnungs-Casse. Ludwig Müller. Warschau.

Kirchverpachtung.

Die diesjährige Kirchverpachtung auf der **Waldauer Straße** vom **Magdeburg-Leipziger Bahnübergang** bis zur **Kirchstraße** der **Waldauer Kirche** soll an den **Wahlberechtigten** gegen **sofortige baare Zahlung** mit **Vorbehalt** der **Auswahl** unter den **Wahlberechtigten** verpackt werden. Es haben sich **darum** **Wahlberechtigten** **am 11. Juni d. J.** **Vormittags 9 Uhr** in der **Waldauer-Expedition** einzufinden, ihre **Gebote** zu thun und **sofort** **weitere** **Nachricht** zu gewärtigen.

Des Rathes Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das 16. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 20. d. M.** auf dem **Rathhaussaale** öffentlich ausliegen. Dasselbe enthält:
Nr. 829. Gesetz wegen Erhebung der **Brauersteuer**. Vom 31. Mai 1872.
Nr. 830. Gesetz, betreffend die **Einführung des Gesetzes über die Postfreiheiten** vom 5. Juni 1869 im **Verkehr mit Bayern und Württemberg**. Vom 29. Mai 1872.
Nr. 831. **Ernennungen im Konsularcorps des Deutschen Reichs**.

Leipzig, den 8. Juni 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Gerutti.

Bekanntmachung.

Zum **Bau der III. Bezirksschule** sind **gusseiserne Fensterträger** erforderlich, und es sollen dieselben in **Submission** vergeben werden. Diejenigen, welche sich **hieran** **betheiligen** wollen, werden **aufgefordert**, die **in der Bauexpedition** auf dem **Rathhaussaale** ausliegenden **Modelle, Zeichnungen und Bedingungen** einzusehen und ihre **Preise** in die **dieselbst** gegen **Copialgebühren** aufzugebenden **Anschlagformulare** einzulegen, welche **letztere** **versehelt** mit der **Bezeichnung** „**Fensterträger zur III. Bezirksschule**“ **bis 17. Juni d. J.** **Abends 6 Uhr** auf dem **Rathhaussaale** abzugeben sind.

Leipzig, am 8. Juni 1872.

Des Rathes Bau-Deputation.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die „Magdeb. Zig.“ sagt: Der Reichstag hat am 7. Juni unter Ablehnung der von Koller und Mitgliedern der Fortschrittspartei gestellten Amendements das Militairstrafgesetzbuch lediglich in der in 26 Sitzungen von der Commission mit der Regierung vereinbarten Fassung angenommen. Die Majorität des Hauses war dieser Fassung von vorn herein gefestigt und der Gang der Discussion darum ziemlich matt. Man merkte es den Gegnern der Vorlage an, daß sie sich sehr wohl bewußt waren, für eine verlorene Sache zu kämpfen, und daß alle ihre Gründe in der Commission schon hundertmal vorgebracht und widerlegt worden waren. Daß der Entwurf seit der ersten Lesung große Verbesserungen erhalten, daß die Regierung in vielen Stellen Widerungen zugesprochen und große Nachgiebigkeit bewiesen habe, daß ein wohlthätiger humaner Geist das Gesetz durchdringe, wurde so ziemlich von allen Seiten anerkannt. Aber die Bestimmungen über die Arreststrafe (Sitten der Sentimentalität der Gegner noch nicht mild genug, und die ganze Wucht der Opposition wies sich denn auch auf diesen Punkt. Welche, dem man nun schon in vielen Dingen die beste Sachkenntnis und größte Autorität nicht wird bestreiten können, trat mit sehr einfachen und schlagenden Gründen den Bestimmungen entgegen. Wer die militairischen Verhältnisse versteht, wird nicht umhin können seinen Worten Beifall zu zollen. Größere Lebhaftigkeit brachte allein der alte Biegler in die sonst lahme Opposition. Es ist keine Frage, daß viele von dem, was der Redner sagte, ganz getrieben ist das Herz zu erwärmen. Aber Biegler ist ein Dichter, und in der Politik soll nicht zum Gemüth, sondern zum Verstande gesprochen werden. Wenn die deutsche Geschichte auch nur seit 1866 nach den Biegler'schen Intentionen ihren Gang genommen hätte, so würden wir keinen Norddeutschen Bund, dessen Verfassung von der Fortschrittspartei bekanntlich verworfen worden ist, gehabt haben und jetzt keinen deutschen Reichstag besitzen. Fantastischer Bann, so schön sie auch seien, in der rauhen Entwicklung der politischen Verhältnisse keinen Anspruch auf bestimmende, leitende Geltung machen. Und was Biegler vom „Stein“ und dem „Dome“ sprach, war unklar und phantastisch genug. Unsern deutschen Dom haben wir im Widerspruch mit der Biegler'schen Conflicttheorie aufgerichtet und, so weit die Zeit es gestattete, grade durch die von dem Redner so hart angegriffene Politik der Veröhnung und Ausgleichung im Innern aufgebaut und geschmückt. Wo wären wir hingekommen, wenn unsere Vertreter jede Frage, in welcher die Gegenläge auf einander klangen, zu einem Conflict zugelassen hätten? Wären wir auf das, was bisher erreicht worden, zurück, so haben wir wahrlich keinen Grund, unzufrieden zu sein. Und so auch freuen wir uns von Herzen, daß die wichtige Reform, welche die deutsche Wehrkraft in hohem Grade stärken wird, nach dem Ergebnisse der Abstimmung am Freitag vollkommen sicher gestellt ist.

den katholischen Militairgottesdienst benutzten Sacristen treten wird.
In Oesterreich hat der Staat 500,000 fl. angewiesen, um damit die Einkünfte der schlechthin niederen Pfarren-Geistlichkeit aufzubessern und diese selbstständiger zu machen. Die Bischöfe bringen nun darauf, daß die Geistlichen in ihren Versammlungen sich ablehnend verhalten, wie dies unter dem Pinger Bischof Rudiger schon zwei Decanate geihan; und statt dessen werden Sammlungen, z. B. für Errichtung einer musikalischen Capelle in dem noch gar nicht erbauten Dom zu Ehren der unbesetzten Empfangnis angeordnet, und die Geistlichen, die Nichts erhalten, müssen nun noch zahlen. Aber der Herr Bischof geht in offener jesuitischer Verdröhnung noch weiter; seine Zeitung, das „Pinger Volksblatt“, stellt mit ebener Stirn in Aussicht, daß, im Falle die Regierung auf ihren Unterstützungs-Absichten beharrt, schon bestimmte Petitionen aus dem Klerus aufgestellt würden, welche die Unterstüzung in Empfang nehmen, um sie ungeschmäht den vom Bischof bestimmten Zwecken zuzuführen. Somit würde die Staatskasse nur einen Fonds bilden, um jene Elemente zu unterstützen, welche gegen die Schul- und confessionellen Gesetze agitiren. Das geht selbst im „Reiche der Unwahrscheinlichkeiten“, wie Bruff Oesterreich nannte, über das geduldeten Maß ultramontaner Anmaßlichkeit hinaus.
In Rom ist unter dem Titel „Erzählung eines Kriegenachrichters“ ein offener von einem höhern See-Officer geschriebenes Werk erschienen, welches in ebenso eindringlicher als reichlicher Weise den nach der Ansicht des Verfassers unvermeidlichen Eintritt eines Krieges gegen Frankreich bespricht und Anleitungen für die hierbei anzuwendende Vertheidigung der italienischen Küsten und die Zusammenwirkung der Kriegsmarine mit der Armee giebt. Daß Yamamura als Verfasser dieses natürlich nicht eben Frankreich besonders freundlichen Werkes sogar den Marineminister selbst bezeichnet, ist charakteristisch genug und ein trefflicher Commentar zu der in Italien Frankreich gegenüber herrschenden Stimmung. Das übrigens gleichzeitig mit dem erwähnten Werke zwei andere gegen Frankreich gerichtete Broschüren, die allgemeine Sensation machten, erschienen, deren eine der Deputirten Pelletti zum Verfasser hat und den Titel „Gallia delenda“ (Gallien, d. h. Frankreich muß zertrümmert werden) trägt, während die zweite von einem ehemaligen italienischen Stadtkommandanten, Franzoja, herrührt und „Der fünfjährige Krieg zwischen Italien und Frankreich“ sich betitelt, bekräftigt nur, daß die Ueberzeugung, es müsse früher oder später zu einer Abrechnung mit Frankreich kommen, so fest in den Herzen der Italiener wurzelt, daß alle ihre Gedanken nur darauf gerichtet sind, den unvermeidlichen Strauß mit Ehren und siegreich zu bestehen.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 9. Juni. Wie schon erwähnt, sind am 7. Juni von der Jury zur Prüfung der Entwürfe zum Reichstagsgebäude an folgende Architekten Preise ertheilt worden: 1) Bohnstedt (Gotha), 2) Ende und Böckmann, 3) Kayser und von Großheim (Berlin), 4) Nylus und Blumhals (Frankfurt), 5) Gilbert und John Scott (London). Prof. Bohnstedt in Gotha hat den ersten Preis von 5000 Thlr. Gold, die Uebrigen gleiche Preise von 1000 Thlr. Gold erhalten. Der Entwurf des Prof. Bohnstedt in Gotha verlegt den Sitzungslokal in das mathematische Centrum der ganzen Anlage und macht ihn so auch formal, wie er es dem Sinne nach schon ist, zum Angelpunkt des Ganzen. Zwei größere offene Höfe und vier Richtzöge umfassend,

gruppirten sich dann um diesen die übrigen Räume. An der Seite des Haupteinganges sind über einem hohen Unterbau zur Decoration der Fassade zwischen den hervorspringenden Mittel- und Seiten-Säulenhallen von zum Theil doppelter Säulenhöhe gewählt. Da durch dies Motiv die dahinter liegenden Räume (Fest- und Erfrischungssaal) dunkel sein würden, so ist für ihre bessere Beleuchtung Oberlicht gewählt. Die diesen Hallen gestatten dann auch den Austritt ins Freie, ohne daß doch die sich im Schatten der Säulen Ergehenden von den Blicken der Vorübergehenden erreicht würden. Eine weite Vorhalle, welche die Treppe enthält, öffnet sich nach der Straße in einem hohen Portal (in der Art des Palais de l'Industrie zu Paris). Das Facadenmotiv ist für die übrigen Theile folgendes: Einfach rechtwinklige Fenster in schrägem Quaderwerk im Unterschoß, mit Giebelbreiten verjüngte Fenster oben, an den Nebenfronten Anwendung von ionischen Wandpfeilern. Ueber dem Portal erhebt sich eine Quadriga, so daß dasselbe zugleich, wenn aus nur Leinwand, an die römischen Triumphbogen erinnert. Statuen und Sculpturen aller Art schmücken außerdem den Bau in reichlicher Weise.
Leipzig, 9. Juni. Das „Dr. J.“ meldet amtlich: Sr. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Wittvater des typographischen Instituts von Slesede und Deventz zu Leipzig, Hermann Friedrich Giese das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehene Ritterkreuz zweiter Abtheilung des Großherzoglich-Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken annehme und trage. — Sr. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Markthelfer Karl Funke zu Leipzig das von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen ihm verliehene Königl. Preuss. allgemeine Ehrenzeichen annehme und trage.
Leipzig, 9. Juni. Das Elend, welches die Ueberbevölkerung in Böhmen hervorgerufen hat, ist ganz ungeheuer; ein einzelner Anblick aber soll es gewesen sein, als nach Rücktritt des Wassers die Leichen der Enttrunnenen zwischen den Trümmern der Däbe der belagerten Bewohner jener Districte zu Tage lagen. Bei gar Vielen wird der Schmerz um das verlorene irdische Gut noch verdoppelt durch den Verlust eines theuren Familiengliedes, das seinen Tod in dem entsetzlichen Element gefunden hat. Die Sorge um die Zukunft ist für die Beschädigten eine ganz außerordentliche, es erscheint daher als Pflicht wahrer Christenliebe, hier durch anerkennende Hülfe zu schaffen. — So erfreulichen Erfolg der Aukuf des Herrn Superior und Pfarrers Schlegel auch bereits gehabt hat, wie aus den erlassenen Quittungen des Genannten zu ersehen ist, so kann doch Allen, welche die Sammlung bisher unbeachtet liegen, nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, zur Vervollständigung der in Böhmen ein Scherlein beizusteuern. Am Schluß der im Informatenbeile befindlichen Quittung über die neuesten Eingänge sind die Sammelstellen verzeichnet, welche bereitwillig Beiträge entgegen nehmen.
Leipzig, 8. Juni. Ueber den Stand der Dinge in den neuen Reichsländern sind bekanntlich in der deutschen Presse oftmals schon widersprechende Berichte veröffentlicht worden. Ueber den wirklichen Sachverhalt giebt uns ein Deutscher, der sich seit zwei Jahren in dem südlichen Elßas niedergelassen hat und verzügte seines Verweils mit allen Classen der Bevölkerung in steter Berührung ist, folgenden Aufschluß: „Der Germanisirungs-Proceß schreitet vorwärts, unmerklich aber sicher. Treten keine politischen Störungen ein, so ist jederfall die nächste Generation, die aus der Schule hervorkommt, zum

größten Theile gut deutsch, die jetzige Generation eben so zu machen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, sie sagt sich nur mehr oder weniger gutwillig in das Unvermeidliche. Bis jetzt ist schon der eine große Gewinn erzielt, daß die Bevölkerung materiell zutrieben ist. Die Früchte der Bismarck'schen Besöhnungspolitik sind unerkennbar, Sirengen hätte nur Erbitterung erzeugt. Ein großer Theil der Bevölkerung gegen die deutsche Verwaltung ist im Schwinden begriffen, aber von Anerkennung einzelner guter Seiten bis zu irgend einer Sympathie ist ein weiter Weg. Deutschland ist vermehrt durch seine raschen Siege, die jetzige Arbeit ist Maulwurfsarbeit. Wir scheuen freilich das Tageslicht nie, aber unter Wirken verbirgt sich dem Auge des Beobachters. Kurz, die guten Deutschen müssen wachen lernen, ihre alterproben Schuld auch bei dem neuen Reichlande bewahren. Die Berichte mehrerer französischer Blätter sind leider von einem sehr bedauerlichen Geiste voll; die deutschen Beamten sind keine Engel, aber die Verdröhnungen ihrer Handlungen thun großen Schaden, denn die kleinen und großen französischen Zeitungen bringen jene Artikel als Beweise für die Barbarei und Tyrannei der Deutschen. Glauben Sie stets höchstens die Hälfte von dem, was jene sauberen Correspondenten bringen.“
Leipzig, 9. Juni. In Berlin hat sich am 30. Mai der Bauverein „Hauswerk“, eingetragene Genossenschaft, constituir. Die Genossenschaft bezweckt, mit der Zeit jedem ihrer Mitglieder ein einfaches Wohnhaus (Vandhaus) mit Vor- und Hintergarten als Privateigentum zu verschaffen. Der Werth eines derartigen Besitztums wird von ungefähr 3000 bis 10,000 Thlr. betragen, soll aber in der Regel letzteren Betrag nicht übersteigen. Die Idee ist aus Beamtenkreisen hervorgegangen, denen sich später Kaufleute, Gewerbetreibende, Rentiers u. angeschlossenen haben, und auf diese Weise wird die Genossenschaft auch zunächst ihre Thätigkeit befruchten. Die Mitglieder theilen sich mit der Zeit in Sparrer und Vorrger; kein Mitglied kann Vorrger werden, wenn es nicht zuvor Sparrer gewesen ist. Die Statuten sind in vielen Hauptpunkten den Satzungen bewährter englischer Baugenossenschaften entsprechend. Die Verwaltung soll möglichst billig geführt werden: der jetzige Vorstand hat auf Besoldung verzichtet. Die Genossenschaft drabsichtigt nicht, von vornherein ein bestimmtes Terrainabschnitt am Berlin zur Gründung einer eigenen Ansebelung ins Auge zu fassen, es soll im Gegentheil jedem einzelnen Mitgliede das Wohnhaus u. da hergestellt resp. fertig gekauft werden, wo es seinen Wünschen und Bedürfnissen am meisten entspricht. Die Beiträge der Mitglieder sind mäßig gestellt, um auch dem weniger Bemittelten, dem aus ein bestimmtes Einkommen Angewiesenen den Beitritt zu ermöglichen.
— Man schreibt aus Dresden, 7. Juni: Die Socialdemokraten und die Freireligiösen im Lande, welche eine Zeit hindurch in ihren Bestrebungen nach Umgestaltung der derzeitigen menschlichen Gesellschaft Hand in Hand zu gehen schienen, haben sich, wie es scheint, neuerdings ernstlich unter einander entzweit. Von den drei freireligiösen sächsischen Blättern: „Vorwärts“, „Confessionlos“ und „Remesid“ hatte letzteres unter der früheren Leitung des jetzt in Pirna in Haft befindlichen böhmischen Schullehrers Dietrich bisher die ausgesprochenste socialdemokratische Färbung. „Confessionlos“ wird von dem vielgenannten hiesigen Schuhmacher Knöfel und einem jungen reformjüdischen Schriftsteller aus Prag, Namens Isidor Landau, in einer von politischen Anspielungen möglichst freien Weise redigirt, und die „Vorwärts“ des freireligiösen Predigers Etkner zu Jitau hütet sich noch mehr,